



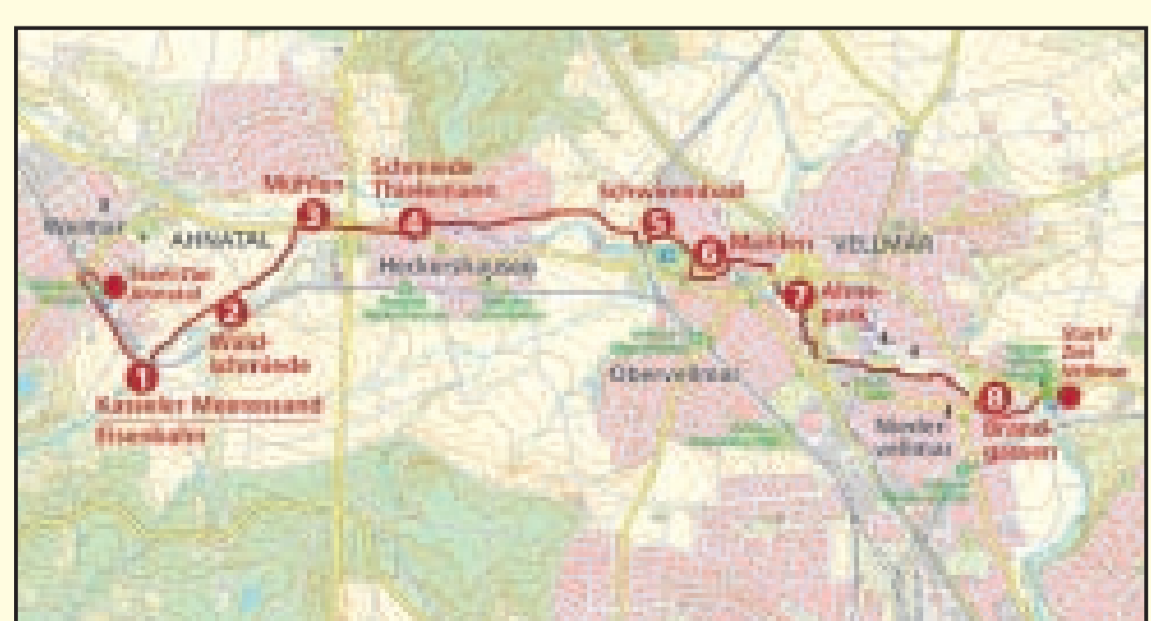
Schmied beim Aufziehen eines Reifens auf ein Wagenrad (hier in Niederdieten, 1935).

Aus: Historische Bilddokumente www.lagis-hessen.de; Fotosammlung Eckhard Hornmann – Jürgen Hornberger

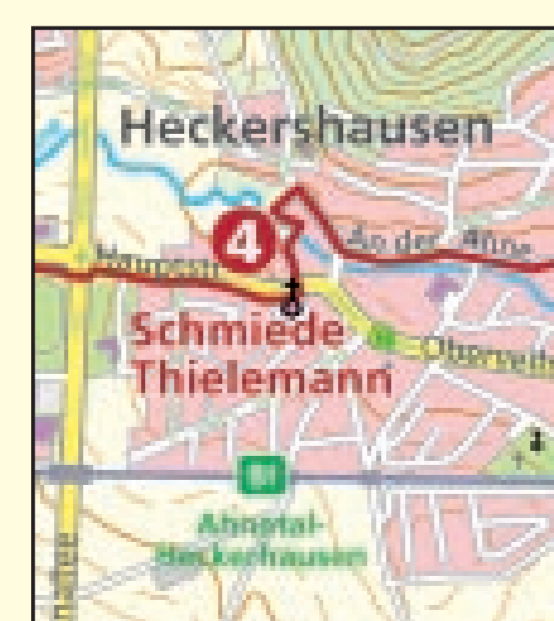


Auch die Hufe von Kühen wurden beschlagen (hier in der (Stadt-)Allendorfer Schmiede, um 1956).

Aus: Historische Bilddokumente www.lagis-hessen.de; Fotosammlung Karl Weitzel, Stadtlendert.



Karte © Stadt Kassel, Vermessung und Geoinformation, Nr. 1481, Stand 2015



Nur wenige Schritte unterhalb der ehemaligen Mühle Jung-hans („Alte Dorf-mühle“) liegt die Schmiede Thielemann am Bachlauf der Ahne. Sie war eine von drei Schmieden im Dorf und ist als einzige noch erhalten.

Der erste schriftlich erwähnte Schmied in Heckershausen war Assmuth Bischoff, der 1643 geboren wurde. Er baute die Schmiede an der heutigen Hauptstraße. Hinter dem Gebäude hatte er Zugang zum Bachlauf, denn er brauchte Wasser zum Abkühlen und Härten glühender Werkstücke. Bischoff vererbte den Betrieb an seinen Sohn. So blieb die Schmiede an der Hauptstraße etwa zweihundert Jahre in Familienbesitz.

Um 1860 erwarb der Schmiedemeister Philipp Georg Thielemann die Schmiede und das zugehörige Anwesen. Bei dem verheerenden Brand vom 10. Mai 1891, bei dem 30 Gebäude zerstört wurden, traf es ihn besonders schlimm. Er verlor Wohn- und Stallgebäude, doch die Schmiede überstand das Feuer. Die Schmiede Thielemann hatte einen guten Ruf: Nicht nur die Bauern, sogar Kaiser Wilhelm II., der in Kassel seine Sommerresidenz hatte, ließ seine Pferde von Thielemann beschlagen.

Bis ins Jahr 2000 konnten weitere Generationen ihren Lebensunterhalt mit der Schmiede bestreiten.

2003 setzte der Geschichtsarbeitskreis Spurensicherung Heckershausen den Betrieb wieder in Gang. Heute bieten seine Mitglieder kostenlose Vorführungen für Schulklassen und Interessierte an. Kontakt und Anmeldung für Gruppen und Einzelpersonen sind über die Gemeindeverwaltung möglich (Tel. 05609 628-0, E-Mail: info@ahnatal.de).

Arbeit in der Schmiede

Die Tätigkeiten des Dorfschmieds waren eng mit der Landwirtschaft und dem örtlichen Handwerk verbunden. Für die Bauern schmiedete er Pflugscharen und Eggen oder reparierte sie. Für die Zugtiere stellte er Hufeisen her und passte sie an. Dazu kamen Nägel für den Zimmermann, Klammern für den Maurer und vieles mehr.

Um diese Werkstücke herstellen zu können, muss das Roh-eisen in der Esse zum Glühen gebracht werden. Dazu wird das Schmiedefeuer mit schwefelarmen Kohlen und viel Luft auf ca. 1200° C erhitzt. Mit Hilfe verschiedener Zangen und Hämmer bringt der Schmied das glühende Werkstück auf dem Amboss in seine gewünschte Form. Zum Abschluss taucht er das fertige Stück in Wasser, um es abzu härten.



Mitglieder des Geschichtsarbeitskreises Spurensicherung Heckershausen bieten auf Anfrage Schmiedevorführungen an.



Rainer Kaufhold - digitalfore-weitzel